

die im Gogerichte Altendorn aufgegriffenen
rden. In demselben Monate wurde eine bede-
de Fouragelieferung für das Magazin in Rülber
ortet, und gleich darauf folgten neue Kontribu-
tionsaufschreibungen und Kornforderungen für die
sterei in Pippstadt. Längere Zeit durchzogen All-
te und Franzosen abwechselnd das Biege-
Lennetal, um sich in ihren Vorbesetzungen für den
ammerfeldzug 1761 zu beobachten. Vom Ende Juni
Anfangs August wurden jene Gegenden durch
uppen des Prinzen Conside förmlich überworfen.
Winter 1761–62 wurden preussische und fran-
zösische Abtheilungen von den Regimentern hoch-
in und Finkenstein bis an die Südwestgrenze des
uerlandes vorgehoben, um französische Fouragie-
ngen vom Rheine her zu verhindern. Aber schon
die Mitte des Monats März wurden die Alliierten
durch die Franzosen unter General Boyer ge-
ungen, das Land im Süden der Ruhr zu ver-
ssen. Unter den Geiseln, welche sie von dort nach
Pippstadt fortgeführt hatten, war auch der Gogere-
cker von Altendorn. Der Hauptsauplatz des
rieges in diesem Jahre war das Heisenland. Er-
des September brachen zwei Streifkorps franzö-
her Freimillets von Clermont und Conflans wie-
er in das Süderland ein. Letzteres fouragirte in
der Amts- und Gerichtsbezirke Bilstein, Olpe,
Pölschagen und Altendorn dergestalt, da-
die meisten Landleute kaum die Einsaat für ih-
re besaßen. Den Rest des Getreibes forder-
te der Zerstörung des Arnberger Schloss-
nach Olpe übergebene Landesregierung, um
dem Ertrage die rüchtlängigen Kontributionen
beden und die in Pippstadt festgehaltenen Geiseln
zu lösen. Auf den 6. November wurden die Land-
de des Herzogthums Westfalen nach Altendorn zu-
ammenberufen, und in der That durfte man hoffen,
es fortan in Frieden zu beraten, da durch einen
trag zwischen den Alliierten und den Franzosen
am 15. desselben Monats auch die L e n n e als Di-
visionslinie bezeichnet wurde, welche bis zu der
schiff stehenden Beendigung des Krieges nicht
erschritten werden sollte. Drei Monate später e-
gte der definitive Abschluß des Friedens zu Br-
tussburg.

Für eine Steinbank, ein Kreuzste, eine Kapelle, Rathhaus, Brunnenstube oder auch einen Gedenkstein. Die Dorfsäume am Gemeindeverlaufsungsplatz oder auch der von vielen Bäumen umpflanzte, mit Steinumsfassung versehene runde Platz im Dorf kommt besonders noch in den Dörfern des benachbarten Hessen häufig vor.

Nicht immer beansprucht die Landschaft ein ausschließlich "schönes" Exemplar. Oft können Bäume, die man als "Krüppel" und "Invaliden" bezeichnen könnte, sehr charakteristische und erhaltenswerte Bilder ergeben. So findet man an manchen Orten Weiden, denen die Krone abgehauen ist und deren Kutenachwuchs gernieit wird. Diese "Kopfweiden" vermögen hier und da besonders reizvolle Erscheinungen zu ergeben, und es wäre durchaus falsch, ihre Behandlung als Entstellungen der Landschaft zu bezeichnen. Auch die knorrigen Wurzeln alter Bäume, die an Abhängen vom Erdbreich bloßgelegt sind und uns so gut veranschaulichen, wie der Stamm sich in den Boden festkrallt, sind von hoher formaler Schönheit. Sogar gebrochene Bäume bilden fast immer so interessante Formen, daß gerade in diesen Abweichungen von dem normalen Wuchs die eigenartigen Belebungen des Landschaftsbildes entstehen. Es ist für diese ein großer Verlust, wenn die forsttechnische oder gärtnerische Korrektheit seinen Winkel und keine Ecke mehr in Frieden läßt.

Nach: Paul Schulze-Raumburg, "Die Gestaltung der Landschaft durch die Menschen".

Unsere Eichen- oder Sturmhutarten

Eine Zierde unserer Bergwälder sind die Eichen- oder Sturmhutarten, von denen die deutsche Flora mehrere blau- und einen gelbbliedigen Vertreter aufweist. Wegen ihrer schönen und aufstrebenden Blüten wurden die Pflanzen vielfach ausgepflanzt und in Gärten verjetzt, oder es wurden auch nur die Blütenstände abgerissen und in Sträußen mit der Städte genommen, so daß sie stellenweise bereits recht selten geworden sind. Sie sind daher zusammen mit einer Reihe anderer schonungs-würdigen Arten durch die preußische "Tier- und Pflanzenzucht-Verordnung" vom 16. Dezember 1829 unter Schutz gestellt worden.

Wie viele andere Hahnenfußgewächse sind auch die Eichenhutarten giftig. Sie enthalten das Aloin, das schon in geringer Menge sehr heftig wirkt. Im Altertum sollen Verbrochen mit diesem Gift hingerichtet worden sein. Noch heute werden die Pflanzen zur Herstellung von Tragen gegen beschleunigten Puls und erhöhte Temperatur verwendet.

Die Volksnamen für das Aloin nehmen meist auf die seltsame Form der Blüte Bezug. Das Volk vergleicht sie mit Aitergehnen, mit Schuhen, mit Wogen und mit Tauben. Santoselbäume, Schußblume, Kutschenblume und Taubenblume sind neben den in der Literatur genannten einige von den vielen Namen, die für diese Pflanze üblich sind. Sie gelb blühende Wirt ist in feuchten Bergwäldern, in Schluchten und an Wänden von Geröllabän, besonders in Höhen von 400 Meter an aufwärts, verbreitet.

F E

Monatsblatt für die
Beilage

Schriftleitung: Gnd.-M.
(Schmalen). — Druck aus-
g. m. d. S., Jierlachs, Chlrn.

Laß von deiner Sprache n

Friedrich Theodor Vischer.

Wandre, lerne
in der Ferne
viel und gerne;
übe die Zunge und den Sinn
in fremden Sprachen, es bringt G
Aber bleibe in deiner Haut,
in deinen Knochen, wie sie gebaut;
sprich, wie es wahrhaft dir zu M
im eignen Fleisch, im eignen Blut,
wie es die Zungen und die Alten
bei dir zu Lande hielten und haften.
Sprich, wie sie sprechen in den tra
von Arzzeit angestammten Lauten
— sprich, wie dein Herz mit sich selbst
Lasse von deiner Sprache nicht!

Schiller zum neuen Jah

Darf der Deutsche in diesem Augen
ruhlos aus einem tränenvollen Kriege
Franken, wo der Breite mit dem stolzen
sein Geschick bestimmt, wo er schweigend
stehen und den Erdball teilen sehen m
er sich fühlen? Darf er sich seines Na
und freuen? Darf er sein Haupt erh
Selbstgefühl auftreten in der Völler R

Ja, er darf's! Er geht unglücklich au
aber das, was seinen Wert ausmacht
verloren. Deutsches Reich und deuts
zweierlei Dinge. Die Majestät des P
nie auf dem Haupte eines Fürsten.
sehe Würde ist eine sittliche Größe. Sie
Natur und im Charakter der Nation.
politischen Schicksalen unabhängig ist.

Der Deutsche wohnt in einem alten
dem Hause. Aber ein strebendes Ges
dem alten Gebäude und der Deutsche

Ma

Geschichte und Heimatkunde des märkischen und kölnischen Sa
 ur Westdeutschen Volkszeit

Dr. B. Schulte, Wien
 Verlag: Georg Meißner
 41-43 Bernspracher 290 u. 292

Erscheint monatlich. — Bezugspreis vom
 1. d. d. 1894, oder 1.20 M. halbjährlich. —
 Langte Bezüge keine Gewähr. — Probe-
 10

Inhaltsverzeichnis der „Heimat“ Jan

Laß von deiner Sprache nicht! — Schiller
 Jahre — Von Seuchen und Stichen (Aus
 gangenheit) — Jelleis und Genossen vor 10
 Wallfahrtsorte im Sauerland — Mobilmach
 Was kann ein Volk aushalten? — Bäume
 schaft — Unsere Eisenhut- oder Sturmhut

win.

oder Bewohnt, und indem das polist
 wankt, hat sich das geistige immer fester
 kommener gebildet. . .

Dem, der den Geist bildet und beherrscht
 leht die Herrschaft werden. Denn endli
 Ziele der Zeit, wenn anders die Welt
 wenn des Menschen Leben irgend neu
 hat, endlich muß die Sitte und die Ver
 die rohe Gewalt der Form erliegen
 langsamste Volk wird alle die schnelle
 einholen. . .

Nach dem Höchsten soll der Deutsche
 Natur und dem Ideal. Er verkehrt mit
 der Welten. Ihm ist das Höchste bei
 Menschheit, die allgemeine, in sich zu
 das Schönste, was bei allen Völkern blü
 Kranze zu vereinen. Und so wie er in de
 Europas Völkern sich befindet, so ist er
 Menschheit. . .

Er ist erwählt von dem Weltgeist, in
 Zeitsampfes an dem ewigen Bau der
 Bildung zu arbeiten und zu bewahren. E
 bringt. Daher hat er bisher Fremdes sic
 und es in sich bewahrt. Alles, was S
 anderen Zeiten und Völkern aufkam, r
 entstand und schwand, hat er aufbewahrt
 unverloren, nicht im Augenblick zu
 eine Rolle zu spielen, sondern den große
 Zeit zu gewinnen. Jedes Volk hat seinen
 Geschichte, doch der Tag der Deutschen
 der ganzen Zeit.

verstanden
ung
Berg 242
für andere
immer groß
mar 1832
zum neuen
agens Bes-
fahren —
ag 1876 —
der Land-
en.
sche Reich
und voll-
m, muß zu-
an dem
men Plan,
Bedeutung
unft siegen,
und das
flüchtigen
treiben, der
dem Geist
stimmt, die
enden und
t, in einem
Mitte von
r Kern der
ährend des
Menschen-
as die Zeit
angeeignel
igbares bei
t der Zeit
Es ist ihm
ängen und
Prozeß der
Tag in der
die Ernte

Heimat

Monatsblatt für die Geschichte und Heimatkunde des märkischen und kölnischen Sauerlandes
Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung

Gesellschaft: Stad.-Rat Dr. W. Schulte, Vöhrn
(Schäfers). — **Stad.-Rat:** Georg Pfeiffer
u. m. v. d. Herolds. Dülz. 41-43 Fernsprecher 298 u. 299

Erscheint monatlich. — **Bezugspreis** vom Betrag 2,40
Mk. jährlich, oder 1,20 Mk. halbjährlich. — **Für unbes.**
langte Beiträge keine Gewähr. — **Probe-Nummer** gratis

Laf von deiner Sprache nicht!

Friedrich Theodor Vischer.

Wandre, lerne
in der Ferne
viel und gerne;
übe die Zunge und den Sinn
in fremden Sprachen, es bringt Gewinn.
Aber bleibe in deiner Haut,
in deinen Knochen, wie sie gebaut;
sprich, wie es wahrhaft dir zu Mut,
im eignen Fleisch, im eignen Blut,
wie es die Zungen und die Alten
bei dir zu Lande hielten und haften.
Sprich, wie sie sprechen in den trauten
von Urzeit angestammten Lauten —
sprich, wie dein Herz mit sich selber spricht:
Lasse von deiner Sprache nicht!

gangenheit) — Jelleits und Genossen vor 100 Jahren —
Wassfabriksteine im Sauerland — Mobilmachung 1676 —
Was kann ein Volk aushalten? — Wäune in der Land-
schaft — Unsere Eichenhut- oder Sturmhutarten.

Aber Bewohner, und indem das politische Reich
wanke, hat sich das geistige immer fester und voll-
kommener gebildet . . .

Dem, der den Geist bildet und beherrscht, muß zu-
legt die Herrschaft werden. Denn endlich an dem
Ziele der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan,
wenn des Menschen Leben irgend nur Bedeutung
hat, endlich muß die Eitze und die Vernunft siegen,
die rohe Gewalt der Form erliegen — und das
langsamste Volk wird alle die schnellen flüchtigen

Schiller zum neuen Jahre

Darf der Deutsche in diesem Augenblicke, wo er ruhmlos aus einem trübenöden Kriege geht, wo der Franke, wo der Weite mit dem stolzen Siegerschritte sein Geschick bestimmt, wo er schwiegend in der Ferne stehen und den Erbball teilen sehen muß, . . . darf er sich fühlen? Darf er sich seines Namens rühmen und freuen? Darf er sein Haupt erheben und mit Aufrecksgefühl auftreten in der Völkcr Reihe?

Da, er darf's! Er geht unglücklich aus dem Kampfe, aber das, was seinen Wert ausmacht, hat er nicht verloren. Deutsches Reich und deutsche Nation sind zweierlei Dinge. Die Majestät des Deutschen ruhte nie auf dem Haupte eines Fürsten. . . Die Deutsche Würde ist eine fittliche Größe, sie wohnt in der Natur und im Charakter der Nation, der von ihren politischen Schicksalen unabhängig ist . . .

Der Deutsche wohnt in einem alten, sturzbrosen dem Hause. Aber ein strebendes Geschlecht wohnt in dem alten Gebäude und der Deutsche selbst ist ein Zeitskamps an dem ewigen Bau der Menschheit. Bildung zu arbeiten und zu bewahren, was die Zeit bringt. Daher hat er bisher Fremdes sich angeeignet und es in sich bewahrt. Alles, was Schätzbares bei anderen Zeiten und Völkern aufkam, mit der Zeit entstand und schwand, hat er aufbewahrt. Es ist ihm unverloren, nicht im Augenblick zu glänzen und eine Rolle zu spielen, sondern den großen Prozeß der Zeit zu gewinnen. Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit.

Die erste Blätter...
Der zweite...
Der dritte...

ages

Gedenktag

Am 20. d. M. ist der Gedenktag...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Die Stadt Altdorf...
Der Herr...
Der Herr...

Von Seuchen und Siechen

Ein Bild aus Hagens Vergangenheit.

Es war im Hochsommer 1795. In den Straßen...
Die Stadt Altdorf...
Der Herr...

Die, die durch dieses durchkommen, fingen lange sehr...
Die Stadt Altdorf...
Der Herr...

Braunschweig mit seinen heutzutageigen Schlingen...
Die Stadt Altdorf...
Der Herr...

gebrachten Bügel oder gebogenen Stäben der...
Die Stadt Altdorf...
Der Herr...